

Wie kommen wir wirtschaftlich und gestärkt aus der Corona-Krise?

Aufgrund von politischen Entscheidungen und den Folgen im Zusammenhang mit der Corona-Krise befinden wir uns mitten in einer der größten wirtschaftlichen Herausforderungen seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland und der EU.

Aus diesem Grund brauchen wir einen Wettstreit der Ideen, um die besten Lösungen für die gegenwärtige Krise zu suchen und zu finden. Auch ich möchte in diesem Zusammenhang einige Vorschläge in die öffentliche Diskussion bringen.

Neben den medizinischen Herausforderungen sind folgende Probleme zu lösen:

- 1) Finanzierung der Staatshilfen
- 2) Ausgleich der Steuer- und Beitragsausfälle
- 3) Ankurbelung der privaten Nachfrage nach Konsumgütern

Mein erster Vorschlag zu Punkt 1 und 2 ist folgender:

Da die Europäische Zentralbank (EZB) in der Lage ist, unbegrenzt Geld aus dem Nichts zu schöpfen, sollte sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen und mit diesem Geld von allen EU Staaten Staatsanleihen aufkaufen und auf die Rückzahlung verzichten. Die Höhe der Anleihenankäufe je Land sollte sich nach der Anzahl der Bewohner richten. Die EU hat zurzeit ca. 450 Millionen Bürger. Wenn für jeden EU Bürger beispielsweise 5.000 € angesetzt werden, können Staatsanleihen in Höhe von insgesamt 2,25 Billionen € aufgekauft werden. Für Deutschland mit ca. 82 Millionen Einwohnern wären das Anleihen in Höhe von 410 Milliarden €. Mit diesem Geld könnten Subventionen und Kredite finanziert und Beitrags- und Steuerausfälle ausgeglichen werden.

Mein zweiter Vorschlag zu Punkt 3 betrifft die Ankurbelung der privaten Nachfrage.

Um die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen anzukurbeln, brauchen die Menschen Vertrauen in den Staat und Geld, das sie ausgeben können. Die besten Hilfsprogramme für Firmen und Dienstleister verpuffen, wenn die Menschen kein Geld zum Konsum zur Verfügung haben. Aus diesem Grund muss der Staat die Bürger mit ausreichend Geld für den privaten Konsum ausstatten. Hierfür eignet sich am besten das Subventions-Perpetuum-mobile. Das Subventions-Perpetuum-mobile, auch als revolvierender Fonds bekannt, ist eine finanzpolitische Zauberwaffe. Richtig angewandt ist es das nachhaltigste Finanzierungsmodell, das es gibt.

Das Grundprinzip ist schnell erklärt. Der Staat leiht den Bürgern für den Kauf von Konsumgütern (z.B. Haushaltsgeräte, Computer oder Elektroautos usw.) zinslos Geld, was diese in monatlichen Raten wieder an den Staat zurücküberweisen. Sobald sich wieder genug Geld auf dem Förderkonto befindet, bei großen Fonds schon ab dem zweiten Monat, können von dem zurückgezahlten Geld weitere Darlehen vergeben werden. Dieser Kreislauf setzt sich unendlich lange fort und endet nie. Je größer der Fördertopf, desto mehr Darlehen können vergeben werden. Der Vorteil dieses Fördermodells ist, dass der Staat den Nutzen des

eingesetzten Geldes um ein Vielfaches, bis ins Unendliche, vergrößert, was bei herkömmlichen Finanzierungen nicht der Fall ist.

Ein weiterer Vorteil dieses Fördermodells ist, dass der Staat sich trotz Schuldenbremse zur Finanzierung des Fonds weiter verschulden kann, da er in gleicher Höhe, wie er zusätzlichen Schulden aufnimmt, Forderungen gegenüber den Bürgern hat. Da der Staat durch die Gewährung von Darlehen den Konsum ankurbelt, nimmt er automatisch auch mehr Steuern ein, die er unter anderem zur Finanzierung der Fondskosten verwenden kann.

Wenn der Fonds erst einmal in Gang gesetzt wurde, läuft er bei richtiger Anwendung unendlich lange weiter, ohne dass zusätzlich weitere Gelder eingesetzt werden müssen. Somit profitieren von diesem Fördermodell nicht nur heutige, sondern auch zukünftige Generationen.

Günter Dawid

Berlin, den 19.06.2020